

EDITORIAL

Der Turmbau im ESP wird konkret

1989 wurde das Gebiet nördlich des heutigen Europaplatzes, damals eine sich im Wandel befindliche Industriebrache, als Entwicklungsschwerpunkt (ESP) der Stadt Bern definiert. Anfang 2020, über 30 Jahre später, bekam dieser ESP endlich eine Gestalt, wenn auch vorerst bloss in groben Zügen (siehe auch QuartierMagazin 207, Februar 2020, Seite 8.*). Bekannt wurde damals, dass der Energieversorger Energie Wasser Bern (EWB) und das Bahnunternehmen BLS im Zentrum des Gebiets drei Hochhäuser planen und dass dasjenige, welches den Hauptsitz des Energieunternehmens beherbergen würde, für Berner Verhältnisse gigantische 110 Meter hoch werden sollte. Seither haben mehrere Architekturbüros intensiv am Projekt gearbeitet und hat eine Wettbewerbsjury, in welcher auch die Stadt Bern beteiligt war, diese Arbeiten gesichtet und bewertet. Am 3. April konnte EWB im Beisein des Stadtpräsidenten Alec von Grafried das Siegerprojekt nun den Medien vorstellen.

Gewonnen hat den Planungswettbewerb das Team Halter AG und damit jene Baufirma, um welche man derzeit in Bern fast nicht herumzukommen scheint. Halter hat im Stadtteil 3 auch beispielsweise die Siedlung Huebergass oder die Überbauung Steigerhübelstrasse realisiert. Entstehen soll eine Mischnutzung aus Wohnen, Büros und Industrie, eine futuristische Satellitenstadt, welche den bisher alles zerteilenden und dominierenden Autobahnviadukt ins Gesamtbild integriert. Unter der Autobahn entsteht eine Fuss- und Veloverbindung, welche das Areal auf der Nord/Süd-Achse massgeblich erschliesst und auch mit dem Europaplatz und dem geplanten zukünftigen Campus der Fachhochschule verbindet. Neben dem Hauptturm mit dem EWB-Hauptsitz und weiteren Büroräumlichkeiten sind zwei Wohntürme von 97 bzw. 80 Metern Höhe mit insgesamt 220 Wohnungen geplant, für welche die Wohnbaugenossenschaft



EWB-CEO Cornelia Mellenberger erläutert das nachhaltige Energiekonzept des Bauprojekts.

«Viadukt» gegründet wurde. Die Wohnungen werden in Kostenmiete angeboten, ein Drittel davon im (für Neubauwohnungen) preisgünstigen Segment. In den untersten zwei Stockwerken ist eine sogenannte Sockelnutzung vorgesehen, das heisst: Einkaufsläden, Restaurants, Kulturnutzungen. Ein weiterer Neubau ist später auf der BLS-Parzelle östlich des Autobahnviadukts geplant. Die Gebäude sollen u.a. grossflächig mit Fotovoltaikanlagen auf den Dächern und Fassaden ausgestattet werden. EWB möchte hier ein ausgeklügeltes Energieprojekt realisieren.

Rund um die Türme ist ein grosszügiger Begegnungsraum geplant mit vielen Grünflächen, wobei allerdings ein Teil der Familiengärten am Ladenwandweg aufgehoben werden müssen. Die S-Bahn-Haltestelle Stöckacker muss etwas ostwärts verschoben werden, damit sie das Areal optimal erschliesst. Eine erste Abstimmung über einen 80-Millionen-Kredit für die Erschliessung ist für 2024 geplant. Erst danach wird die Bevölkerung voraussichtlich 2025 über die Zonenplanänderung beschliessen müssen. Wenn alles gut geht, wird das Projekt ungefähr im Jahr 2030 fertiggestellt sein.

Vom 22. – 26. Mai 2023 können das Siegerprojekt und weitere Wettbewerbsprojekte in der EWB-Energiezentrale Forsthaus im Rahmen einer öffentlichen Ausstellung besichtigt werden.

CHRISTOF BERGER

* Unter quartiermagazin.ch/archiv sind sämtliche bisherigen Ausgaben des QuartierMagazins als E-Paper abrufbar.

Inhalt

- 3** Editorial
- 4** QM3: Grünflächen im Wandel und Aktuelles
- 7** Das Haus der Religionen: Nachbarschaft
- 9** Menschen im Quartier: Urs Hostettler
- 10** Villa Stucki: Frühsommerfest mit Konzerten, Theater, Bistro
- 12** insieme Treff Domino: Mach mit
- 12** Quartierverein QVHF: Zwei für eins
- 13** Soziale Arbeit: primano, TOJ und Chinderchübu
- 14** Missione Cattolica / Güter Foodcoop
- 16** Reporter_Innen unterwegs: Interview: Fabian Lustenberger
- 17** Kirchengemeinden: Frieden, Heiliggeist, Dock8
- 19** Verdichtung in Holligen: Bodennutzung ist immer politisch
- 20** Die Ziegler Freiwilligen suchen Verstärkung

Impressum

Nr. 223 – 18. April 2023
Herausgeberin: Verein Villa Stucki, Seftigenstrasse 11, 3007 Bern
Webseite: www.quartiermagazin.ch
Redaktion: Christof Berger, Sara Junker, Patrick Krebs, Daniel Schär, Noemi Stienen
redaktion@quartiermagazin.ch
Inserate: asCons GmbH, Annette Stoffel, Monbijoustrasse 130, 3007 Bern
inserate@quartiermagazin.ch
 Telefon 031 371 40 19
Grafik/Layout: Irene Ehret, layout@quartiermagazin.ch
Cartoon: Chris Ribic
Auflage: 20'500 Expl. / Verteilung an 19'887 Haushaltungen im Stadtteil 3
ISSN: 1673-3466
Druck: DZB Druckzentrum Bern AG
 Für unsere Zeitung verwenden wir Papier mit einem hohen Altpapieranteil.
Verteilung: DMC
Erscheinungsweise: 5 x jährlich
Nächste Ausgabe: 20. Juni 2023
Insertionsschluss: 05. Juni 2023

Bild: Christof Berger

MENSCHEN IM QUARTIER

Urs Hostettler, Musiker, Autor, Spieleerfinder, Verleger...

«Mich interessieren Rätsel, nicht Formeln»

Vor wenigen Monaten hat der Fata Morgana-Verlag das Buch «Das Gesetz des Waldes» mit den verspielten Texten des Berner Boogie-Woogie-Pianisten und Bluesängers Chlöisu Friedli (1949-1981) wieder herausgebracht. Chlöisu Friedli ist auch der Autor des «Tscharni-Blues» und des «Sünneli-Blues». Die posthum erschienene und kürzlich ebenfalls neuaufgelegte Platte «Wohäre geisch?» hatte den Musiker damals weithin bekannt gemacht. Für beides, die Platte und das Buch, zeichnet als Herausgeber und Produzent Urs Hostettler. Für uns Anlass, beim eng mit dem Holligenquartier verbundenen Hostettler für ein Porträt anzufragen. Und um eines schon mal vorwegzunehmen: Obwohl Urs Hostettler das Pensionsalter bereits vor 10 Jahren erreicht hat – aktiv und umtriebiger ist er nach wie vor. Und er hat ein weitverzweigtes Beziehungsnetz. Chlöisu Friedli war nur einer seiner Freunde, dem er mit den beiden Publikationen ein Denkmal gesetzt hat.

Urs Hostettler ist ein Multitalent, ist als Musiker in ganz Europa aufgetreten, hat massgeblich das legendäre Folkfestival auf der Lenzburg mitorganisiert, hat Bücher geschrieben, Spiele erfunden, einen Spielverlag und -laden auf die Beine gestellt und, und, und.

Geboren und aufgewachsen ist Hostettler an der Güterstrasse im Holligenquartier, im Industriegebiet zwischen Bremgartenfriedhof, Güterbahnhof und Kehrlichtverbrennungsanlage. Die Eltern betrieben dort ein Bau- und Brennstoffhandels-Geschäft. Im Tiefparterre des Wohnhauses befand sich das Büro, im Hinterhof das Lager mit Kohle und Öl sowie der Fuhrpark. Der Vater hätte es gerne gesehen, wenn Urs beispielsweise Bauingenieur geworden wäre. Stattdessen studierte er Mathematik, ohne daraus allerdings einen konventionellen Beruf abzuleiten.

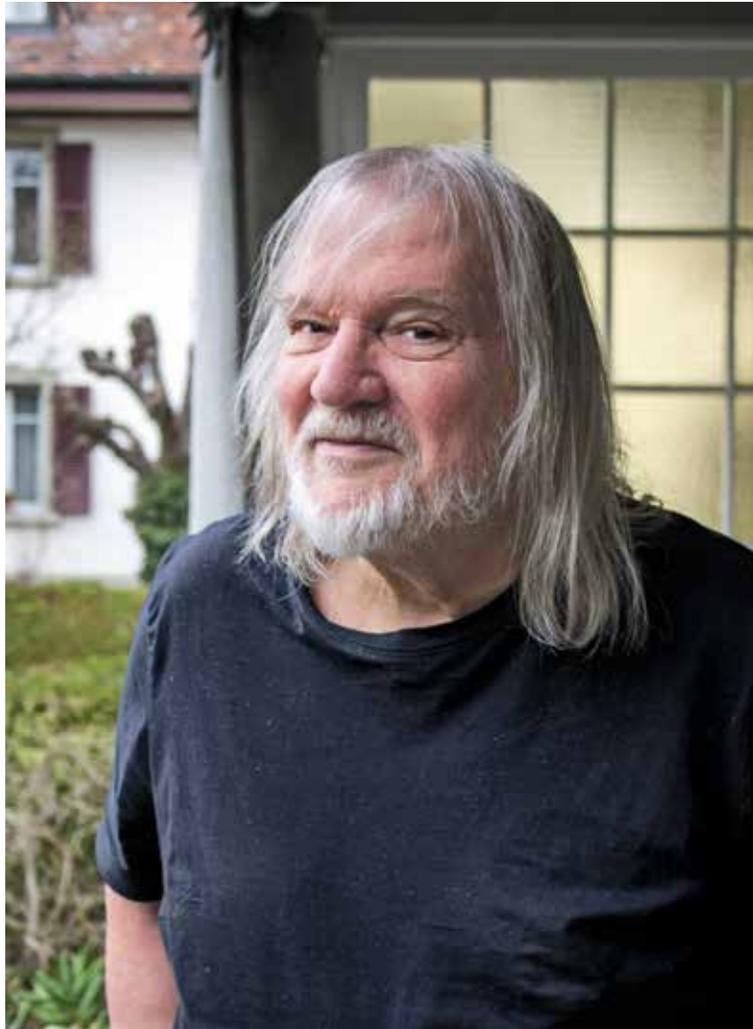


Bild: Christof Berger

Urs Hostettler: «Ich habe eigentlich immer nur das gemacht, worauf ich Lust hatte.»

Die gute Beziehung zu seinen Eltern habe dies aber nie beeinträchtigt, ist ihm wichtig zu betonen, die Eltern hätten seinen Weg immer akzeptiert und unterstützt. Denn bereits früh interessierte ihn die Beat- und Rockmusik, bald auch die Singer-Songwriter-Szene mit Namen wie Bob Dylan, Joni Mitchell, Neil Young oder Leonard Cohen. Er begann, eigene Lieder zu komponieren, mit welchen er im Rahmen der «Hootenannies» (eine Art Jekami) in der Mahogany Hall erste Bühnenerfahrung sammelte. Als das Musiklokal Shalimar an der Monbijoustrasse Acts suchte, tat er sich mit Martin Diem zusammen, den er aus dem Quartier kannte. Bald kam auch Luc Mentha dazu. Im Shalimar wurde die Grup-

pe bald zum Geheimtipp, das Lokal war jeweils proppenvoll. Das war in den Jahren 1973 und 74.

«Ich habe eigentlich immer nur das gemacht, worauf ich Lust hatte. Vieles auch unbezahlt. Um Geld machte ich mir nie Sorgen, ich brauchte auch nicht viel», sagt Hostettler. Die Organisation des Lenzburg-Festivals sei zeitweise ein 50%-Job gewesen, den er völlig gratis gemacht habe. Wenn er erzählt, kommt er vom Hunderten ins Tausendste. Wie sie am ersten Gurtenfestival abends auf der stockdunklen Hauptbühne aufgetreten seien, weil niemand daran gedacht habe, Scheinwerfer zu organisieren; er erzählt über sein Leben in diversen WGs in Schwar-

zenburg, Solothurn und München und wie er zurück ins Elternhaus an der Güterstrasse gezogen sei und dort auch Musikerfreunde einquartiert habe; wie er die Liedersammlung «Anderi Lieder» zusammengestellt und kommentiert habe, um der Röseligarte-Sammlung eine etwas rebellischere Alternative entgegenzustellen; wie die Genossenschaft Fata Morgana entstanden sei, vorerst um als Gruppe mit Tinu Heiniger, Aernschd Born und Thomas Baer eigene Tonträger zu produzieren; wie er Spiele entwickelt habe, teilweise in Zusammenarbeit mit dem Kabarettisten Joachim Rittmeier, das Wahlspiel, Veto oder Kreml, Spiele, die dann Renner im Fata-Morgana-Programm geworden seien; wie sie Spielabende für Radio Förderband im Bierhübeli organisiert und mit dem Drachenäscht auf Anhieb den grössten Laden für Erwachsenenspiele eröffnet hätten; wie er sich mit dem Vertrieb von Magic-Karten beinahe «überlupfte»; wie er zehn Jahre lang über den Bauernaufstand von 1653 aus der Sicht der einfachen Leute recherchierte und darüber ein 780-seitiges Buch schrieb; wie die Manuskripte der Chlöisu Friedli-Texte verschollen und wie er sie wiederfand, weil ein Freund glücklicherweise noch Kopien angefertigt hatte; wie er bei den Mystery-Weekends in Meiringen mitwirkte...

Heute lebt Urs Hostettler mit seiner Frau Katharina im Kirchenfeldquartier in der Nähe der KaWeDe. Er beschäftigt sich mit der Aktualisierung der Anno Domini-Spielkartenserie. Das sind Spiele zu diversen Themen, bei denen man historische Ereignisse in die richtige zeitliche Abfolge bringen muss. Ob er wohl auch wieder mal als Musiker auftritt? Möglicherweise im Rahmen der Singer- und Songwriter-Konzerte, welche die Turmstiftung Schloss Holligen plant?

CHRISTOF BERGER